

info

H Ä G E N D O R F



01/18
27. Jahrgang



AUS DEM INHALT

Neues aus der Gemeinde	2	Klasse für Fremdsprachige	10/11
Editorial/Zivilstandsnachrichten	3	Banntag der Bürgergemeinde	12/13
Gemeinderatsserie: Patrick Thomann	4/5	Tankstelle katholische Frauengemeinschaft	14
10 Jahre Tagestreff Seniorenzentrum Untergäu	6/7	Chrabelträff Hägendorf	15
Nachevaluation Primarschule	8/9	Frühlingskonzert Männerchor/hägendorf.bewegt	16

Bericht aus dem Gemeinderat

Ortsplanrevision

Dem Gemeinderat wurde das Plandossier zur Ortsplanungsrevision vorgelegt. Diese soll die bisher gültige Ortsplanung aus dem Jahr 2003 ersetzen, Elemente des Räumlichen Leitbildes von 2015 beinhalten und den neuen Anforderungen von Bund und Kanton gerecht werden. Die Revision sieht einige Um- und Einzonungen (aus der Reservezone), Arrondierungen und die Reduktion von Baulinien vor. Das verabschiedete Dokument geht nun an den Kanton zur Vorprüfung und soll nach dessen Bericht einem Mitwirkungsverfahren unterzogen werden, ehe es im Frühjahr 2019 zur Planaufgabe kommt. Ein Beschluss des Regierungsrates wird per Ende 2019 erwartet.

Integrative Förderung

Gemäss Beschluss des Regierungsrates vom Juli 2017 sollen Schulen mit altrechtlichen Kleinklassen diese per Schuljahr 2018/2019 in das geltende integrative System überführen. Aufgrund der umfangreichen Arbeiten im Zusammenhang mit der letzten externen Schulevaluation und dem anstehenden Lehrplan 21 hat der Gemeinderat, nach Rücksprache mit dem Volksschulamt, entschieden, die Einführung der integrativen Förderung auf das Schuljahr 2019/2020 zu vertagen.

Ein neuer Kindergarten

Der Kindergarten an der Bachstrasse ist baulich in einem schlechten Zustand. Der Gemeinderat hat beschlossen, der Gemeindeversammlung ein Projekt zur Genehmigung vorzulegen, welches einen Kindergarten auf einer gemeinde-

eigenen Parzelle an der Dünnerstrasse vorsieht. Anlässlich der Gemeindeversammlung wurde das Thema kontrovers diskutiert. Dem Vorschlag stand die Idee gegenüber, alle Kindergärten im Späri zu zentralisieren. Nach einem angeregten Austausch über die Vor- und Nachteile, wie Klassendurchmischung, Wegdistanzen und -zeiten, Verkehr usw., hat die Gemeindeversammlung entschieden, den Kindergarten an der Dünnerstrasse nicht zu realisieren. Nun ist die Gemeinde gefordert, neue Lösungen zu suchen.

Negativer Bericht des Bundes für die ERO+

Der Gemeinderat hat zur Kenntnis genommen, dass der Bund in seiner Vernehmlassung die ERO+ aus dem Agglomerationsprogramm gestrichen hat. Eine Ausführung käme so, wenn überhaupt, frühestens ab 2024 in Frage. Zusammen mit dem Kanton und anderen Gemeinden wird Hägendorf diesen Entscheid in einer Stellungnahme anfechten.

Weitere Geschäfte

- Der Gemeinderat hat wiederum Dieter Leu als Delegierten im Ver-

waltungsrat des Busbetriebs Olten Gösigen Gäu (BOGG) für die Gemeinden Hägendorf, Gunzgen, Kappel und Rickenbach vorgeschlagen.

- Der Gemeinderat hat beschlossen, eine in der Ortsplanungsrevision zur Einzonung vorgesehene, gemeindeeigene Parzelle vorläufig für einen allfälligen Neubau eines Feuerwehrstandortes freizuhalten. Die RFU wird bis Herbst 2018 ein entsprechendes Projekt vorlegen.
- Es wurden einige Bauarbeiten zur Verbesserung von Strassen- und Wassernetzzustand beschlossen und entsprechende Projekte freigegeben.
- Das Reglement über die Organisation und Durchführung der Kontrolle von Feuerungsanlagen wird der Gemeindeversammlung aufgrund von geänderten gesetzlichen Bestimmungen zur Aufhebung empfohlen.
- Der Gemeinderat und die Gemeindeversammlung haben einem Nachtragskredit für den Umzug der Sozialregion an die Fabrikstrasse zugestimmt.

Andreas Heller

Impressum INFO Hägendorf Nr. 1/2018

Herausgeberin: Einwohnergemeinde Hägendorf

Auflage: 2250 Exemplare

Redaktion: Karola Dirlam-Klüh, Andreas Heller, Walter Husi-Wolf, Anja Iseli, Monika Vögeli

Layout: Nicole Darioli

Druck: Merkur Druck AG, Langenthal

Titelbild: Klasse für Fremdsprachige (Anja Iseli)

Liebe Högendörferinnen und Högendörfer

Nachhaltig soll es heutzutage oft sein. Und ausgewogen. Egal, ob es um unsere Ernährung, das Wirtschaftswachstum, eine Anlagelösung bei unserer Hausbank oder um die Zusammenstellung eines Teams geht. Ausgewogen bedeutet sorgfältig abgestimmt, harmonisch, sich in einem bestimmten Gleichgewicht befindend. In der aktuellen Ausgabe des INFOs berichten wir über das 10-Jahr-Jubiläum des Tagestreffs im Seniorenzentrum Untergäu, über die bevorstehende Nachevaluation unserer Primarschule, den Banntag der Bürgergemeinde. Wir stellen den neuen Gemeinderat Patrick Thomann vor, machen Besuche in der Klasse für Fremdsprache, im Chrabelträff und bei der Tankstelle der katholischen Frauengemeinschaft. Welche Zielgruppen bedienen wir mit diesen Themen? Senioren, Schüler, Eltern, Lehrer, Naturliebhaber, an Politik Interessierte, Ausländer, Gläubige, Frauen? Ist das ausge-

wogen? Ist für jeden etwas dabei? Wie gross ist unsere Themenvielfalt? Gibt es Bevölkerungsgruppen, die wir zu wenig bedienen, Interessensgebiete, über die wir selten berichten? Innerhalb unserer Dorfgemeinschaft gibt es unzählige Mikrokosmen, und jeder einzelne von uns lebt in einer bestimmten Auswahl ebenjener. Zu anderen Teilbereichen unserer Gesellschaft haben wir keinen Zutritt oder wir ahnen noch nicht einmal etwas von ihrer Existenz – sei es, weil wir nicht in dem entsprechenden Alter sind, das «falsche» Geschlecht oder eine andere Meinung haben oder einfach kein Interesse. INFO will für alle Högendörfer interessant sein. Falls Sie sich in einem Mikrokosmos befinden, über den wir noch nie berichtet haben, so freuen wir uns über Ihre Nachricht.

Ein harmonisches und gleichgewichtiges Frühjahr wünscht Ihnen

Karola Dirlam



Waldspielgruppe GWUNDERNASE Rickenbach 2018 / 2019

Willst du mit uns in den Wald kommen?

- Wann:** Donnerstagvormittag von 9.00 bis 11.00 Uhr
Wo: Treffpunkt beim Holzerhüttli in Rickenbach
Alter: Kinder ab 3 Jahre
Beginn: Donnerstag, 23. August 2018

Leitung und Kontakt

Eliane Büttiker
 Tel. 062 213 02 83, Handy 077 470 80 06
 buettiker.eliane@ggs.ch
 Christina Hauser
 Handy 079 303 23 29
 christina.hauser@hispeed.ch

Schnupper- vormittag

Mittwoch, 16.05.2018,
 09.00 – 11.00 Uhr
 Treffpunkt Holzerhüttli
 Rickenbach
 Bitte um Anmeldung!

Bevölkerungsstatistik

Einwohnerzahl am 01.11.2017	5088
+ Geburten	17
– Todesfälle	13
+ Zuzüge	149
– Wegzüge	136
Einwohnerzahl am 28.02.2018	5105

Neu beinhaltet diese Statistik keine
 Wochenaufenthalter mehr.

Zivilstandsnachrichten

01.11.2017 – 28.02.2018

Geburten

Wirz Nelia Alea	04.11.2017
Bürki Anna-Lena	06.11.2017
Fischer Jael Alice	01.12.2017
Andric Levin	20.12.2017
Lötscher Lukas	10.01.2018
Haselbach Fynn	11.01.2018
Studer Lisa	26.01.2018
Bär Ben Paul	09.02.2018

Todesfälle

Fuchs Alfred	12.11.2017
Armendinger-Grundner Rosa	06.12.2017
Soldati Peter Ernst	13.12.2017
Frei Heidi	24.12.2017
Colacicco Umberto	28.12.2017
Kamber-Studer Elisabeth	01.01.2018
Frank-Flury Friedrich	16.01.2018
Mastria-Furlanetto Anaclea	19.01.2018

Patrick Thomann – Ressort Planung, Umwelt und Verkehr

Er ist das jüngste Mitglied des Gemeinderates und auch erst seit sechs Jahren in Hägendorf wohnhaft. Seine Wahl bezeichnet der 41-jährige Rechtsanwalt und Familienvater als sehr erfreulich, aber auch glücklich. An einem eiskalten Wintervormittag treffe ich Patrick Thomann in seiner Kanzlei in Olten. Im Gespräch erzählt er von den wichtigsten Projekten in der aktuellen Legislaturperiode, erläutert seine Ziele als Gemeinderat und verrät, woher er die Energie für sein Amt hat.

INFO: Bist Du schon immer politisch interessiert gewesen? Was ist für Dich spannend an der Politik?

Patrick Thomann: Ich bin in Winznau aufgewachsen, wo meine Eltern eine Metzgerei betrieben. Durch diesen Kleinbetrieb hatte unsere Familie immer Berührungspunkte mit der kommunalen Politik. Es war vor allem mein Vater, der gerne mitdiskutiert hat. Er politisierte immer gutbürgerlich. Nach der Matur an der Kanti Olten habe ich in Basel Jura studiert. Als ich dann später angefangen habe als Rechtsanwalt zu arbeiten, habe ich festgestellt, dass ich viel mit Leuten zu tun habe, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen. Da ich in meinem Leben bessere Voraussetzungen als andere und das nötige Glück hatte und grundsätzlich alles habe, was ich brauche, setze ich mich gerne für andere ein, die Hilfe benötigen – als Rechtsanwalt, aber auch durch politisches Engagement. Als ich 2012 mit

meiner Familie das Elternhaus meiner Frau in Hägendorf bezog, habe ich einen Parteiwechsel vollzogen und bin der SP beigetreten. Seitdem war ich auch Mitglied der Finanzkommission.

Wie kam es, dass Du dann 2017 als Gemeinderat kandidiert hast?

Ich bin angefragt worden, ob ich nicht kandidieren möchte, um der Partei zu helfen, allenfalls einen zweiten Sitz zu machen. Allerdings hatte ich mir keine grossen Chancen ausgerechnet – auf einer Liste mit der frisch gewählten Kantonsrätin Nadine Vögeli und dem gut platzierten, bisherigen Gemeinderat Andreas Heller. Dass Nadine und ich dann exakt dieselbe Stimmenanzahl erreichten, war wirklich ein grosser Zufall. Wir liessen das Los entscheiden, wer von uns beiden in den Gemeinderat einziehen soll. Das Glück war dann auf meiner Seite.

Hägendorf ist von Verkehr geplagt, vor allem auf der Hauptstrasse. Was willst Du dagegen unternehmen?

Das ist ein grosses Problem – vor allem, weil bei uns grosse Teile des Industrieverkehrs durchs Dorf fahren müssen und die bebaute Industriefläche innerhalb der letzten 13 Jahre um 50 Prozent zugenommen hat. Ziel muss es sein, den Industrieverkehr aus dem Dorf heraus und direkt auf die Autobahn oder den Zubringer zu lenken. Die einzige Möglichkeit, dies zu erreichen, wäre die Verlängerung der ERO bis zum Autobahnzubringer Egerkingen. Da-

rüber wird schon lange diskutiert. Nun hat der Bund jedoch vor kurzem in der Vernehmlassung zum Agglomerationsprogramm der ERO+ die Priorität abgeprochen. Zusammen mit dem Kanton Solothurn und anderen Gemeinden werden wir uns nun gegen diese Beurteilung wehren und eine Re-Priorisierung beantragen.

Welches sind Deine Hauptprojekte in der laufenden Legislaturperiode?

Lange Zeit zum Aufwärmen blieb nicht, was ich eigentlich begrüsst, da ich damit gleich voll engagiert war. Ganz aktuell war gerade die Volksabstimmung zur flächendeckenden Einführung von Tempo 30 auf allen Hägendorfer Gemeindestrassen. Persönlich bin ich der Meinung, dass man mit der Ablehnung eine Chance verpasst hat. Der durch den Urnenentscheid gefällte politische Auftrag ist aber überdeutlich. Ich fühle mich entsprechend dem Entscheid verpflichtet und respektiere das demokratische Resultat. Unabhängig vom Ausgang dieser Abstimmung kümmere ich mich um die Umsetzung der bereits beschlossenen Verkehrsmassnahmen im Bereich des Bahnhofs, an der Bachstrasse und einigen Quartierstrassen sowie um die Erweiterung der Begegnungszonen. Ein anderes grosses Thema ist die Ortsplanrevision, und ganz neu nehmen wir Stellung zur Einrichtung einer Inertstoffdeponie auf Grund und Boden der Bürgergemeinde. Die Entscheidungskompetenz hierfür liegt jedoch nicht bei der Einwohnergemeinde.



Die Ortsplanrevision ist seit langem Thema im Dorf. Momentan befindet sie sich zur Vorprüfung beim Kanton. Ab Herbst 2018 soll es eine Mitwirkung der Bevölkerung geben. Worum geht es bei dieser Revision eigentlich genau? Was sind ihre Ziele? Und was die grössten Veränderungen und Knackpunkte?

Jede Gemeinde ist dazu verpflichtet, alle 15 Jahre eine Ortsplanrevision durchzuführen, bei der die Entwicklung des Dorfes überprüft wird. Ein aktuelles Thema, das einen grossen Einfluss auf unsere Ortsplanrevision hat, ist die Revision des Bundesgesetzes über die Raumplanung. Es sieht verdichtetes Bauen und schonenden Umgang mit vorhandenen Ressourcen und mit freier Fläche vor. Dementsprechend müssen Zonenreglemente geändert, Umzonungen vorgenommen und Erschliessungspläne angepasst werden. Das heisst konkret, dass in Zukunft auf bestehender

Fläche mehr Raum geschaffen werden muss. Schätzungen zufolge wird Hägendorf 2035 immerhin rund 6000 Einwohner haben.

Du hast eine Familie mit drei kleinen Kindern und bist selbstständiger Rechtsanwalt. Woher nimmst Du Zeit und Energie für Dein Amt?

Zu Hause hat meine Frau alle privaten Termine im Griff und organisiert das meiste. Dort kann ich mich auf sie verlassen. Beruflich ist meine Selbstständigkeit ein Vorteil. Wir sind vier Anwälte in unserer Kanzlei. Es bricht nicht gleich alles zusammen, wenn ich während der Arbeitszeit für einen Termin auf die Gemeindeganzlei muss. Zum Abschalten und Energie tanken bewege ich mich gerne. So gehe ich mehrmals pro Woche laufen, was mich sehr entspannt. Das sagt auch meine Frau. Ich hatte bis jetzt noch nie das Gefühl, über längere Zeit überlastet zu sein.

Was macht Hägendorf für Dich besonders? Was magst Du an Hägendorf?

Hägendorf ist im Vergleich zu anderen Gemeinden ausgesprochen lebendig und es bietet alles, was man für's Leben braucht: Gewerbe, Vereine, Läden, Restaurants, kulturelles Dorfleben und so weiter. Wir haben hier eine überdurchschnittliche Wohnqualität an attraktiver Lage. Ich habe den Eindruck, dass sich auch grosse Teile der Bevölkerung darüber bewusst sind und sich deshalb für die Entwicklung unserer Gemeinde interessieren und engagieren. Das finde ich toll. Das macht einen Teil meiner Motivation aus, mich in der Politik zu engagieren: Ich möchte helfen, Hägendorf lebendig zu erhalten, das richtige Umfeld zu schaffen für Gewerbe, Vereine und das kulturelle Leben und Mehrwerte für die Bevölkerung zu erreichen.

Das Gespräch führte
Karola Dirlam

«Vielfältig wie das Leben»



Spielen gehört zu den Lieblingsbeschäftigungen der Tagestreff-Besucher.

Der Tagestreff des Seniorenzentrums Untergäu feiert in diesem Jahr sein 10-Jahr-Jubiläum. Viele Seniorinnen und Senioren, Menschen mit Demenz und Personen, die IV beziehen, haben dort in den vergangenen zehn Jahren Zeit verbracht, Unterstützung bekommen, ihre Fertigkeiten trainiert und soziale Kontakte geknüpft. Aber auch viele pflegende Angehörige konnten vom Pflege- und Betreuungsangebot des Tagestreffs profitieren. Mit einem grossen Jubiläumsfest am 26. Mai 2018 möchte das Tagestreff-Team allen Besucherinnen und Besuchern einen wunderschönen Tag schenken.

Erste anerkannte Tagesstätte im Kanton

Vor etwa zwölf Jahren kam dem ehemaligen Heimleitungsehepaar Ursula und Kurt Friedli erstmals der Gedanke, einen Tagestreff zu realisieren. Schon immer waren verschiedene Leute im Altersheim als Tagesgäste präsent. Jedoch war die Betreuung nicht optimal gelöst, und man hätte ihnen gerne umfangreichere Aktivitäten geboten. «Damals gab es nur etwa zwei oder drei Aktivitäten am

Tag», erzählt Greetje Meier, die heutige Leiterin des Tagestreffs. Für die damalige Heimleitung sei das Angebot so nicht befriedigend gewesen. Mit dem Kauf der alten Schreinerei neben dem Seniorenzentrum wurde die Realisierung eines Tagesheimes möglich. Die Schreinerei wurde aus- und umgebaut und den Bedürfnissen eines solchen Tagesheims angepasst. Bei diesem Ausbau war auch Greetje Meier von Anfang an miteinbezogen. Aufgrund ihrer Erfahrung und durch ihr Wissen aus der Pflege habe sie viele Ideen einbringen können, erzählt die 54-jährige.

Im Februar 2008 wurde der Tagestreff eröffnet. Er war die erste von den Krankenkassen anerkannte Tagesstätte im Kanton Solothurn. Abgerechnet wird nach einem dreistufigen Taxmodell. Die Nettobelastung für die Besucher des Tagestreffs liegt zwischen 63 und 66 Franken pro Tag. Von Anfang an nutz-

Das Essen wird im Tagestreff selbst zubereitet.

ten viele Besucher und Besucherinnen das Angebot. Der Tagestreff wurde zu einem Zweigbereich des Seniorenzentrums Untergäu.

Das Tagestreff-Team – mit viel Herzblut dabei

Greetje Meier hat ein kleines und kompetentes Team an ihrer Seite, das momentan aus sieben Frauen besteht und tagtäglich im Durchschnitt vier Senioren und Seniorinnen betreut und begleitet. «Es hätte jedoch Platz für acht bis zehn Besucher», erklärt Greetje Meier. Jeden Tag arbeiten zwei Betreuerinnen im Tagestreff. Gearbeitet wird in Pensen zwischen 15 und 60 Prozent. Die Arbeitstage können von Woche zu Woche wechseln. Die Aufgabe dieses Teams ist es, die Lebensqualität jedes einzelnen Besuchers zu erhalten. Dabei muss auch immer auf die sozialen, psychischen, kulturellen und körperlichen Bedürfnisse eingegangen werden. Das Tagestreff-Team motiviert die Besucher, ihr Leben soweit wie möglich selbst zu gestalten und die Verantwortung für sich selber zu übernehmen. Dafür verdienen ihre Mitarbeiterinnen den grössten Respekt und Dank, meint Greetje Meier. «Es ist eine Gabe, Hand in Hand zusammen zu arbeiten, um unsere Besucher und Besucherinnen sinnvoll zu beschäftigen und zu unterhalten. Diese



Aufgabe ist nicht zu unterschätzen und verlangt viel Einfühlungsvermögen, Empathie, Flexibilität, Loyalität, Verschwiegenheit, Geduld und Freude an der Arbeit. Wir leisten Einsätze mit Kopf, Hand und Herz!»

Auch mit dem Tod ist das Team konfrontiert. Jede verstorbene Person hinterlässt eine grosse Lücke. «In der Ausbildung haben wir gelernt, dass es wichtig ist, sich abgrenzen zu können», erzählt Greetje Meier. Genau dies sei aber in der Praxis nicht immer möglich. Jedes einzelne Teammitglied baue eine Beziehung zu den Besuchern auf, es entsteht gegenseitiges Vertrauen. Die Teammitglieder des Tagestreffs werden für die Tagesgäste zu wichtigen Bezugspersonen. Bei einem Todesfall sei es sehr wichtig, das Ereignis zu thematisieren und sich gegenseitig zu stützen, meint Greetje Meier. «Gemeinsam sind wir stark», diese vier Wörter begleiten das Team jeden einzelnen Tag.

Soziale Kontakte, Unterstützung und Entlastung

Der Tagestreff des Seniorenzentrums Untergäu heisst alle Senioren und Seniorinnen, an Demenz Erkrankte und IV-Bezüger herzlich willkommen. Die Besuche im Tagestreff bieten für sie viele Vorteile: Sie bekommen eine an ihre Bedürfnisse angepasste Tagesstruktur, pflegen soziale Kontakte zu anderen Besuchern, trainieren ihre Fertigkeiten, um die noch vorhandenen Ressourcen zu erhalten, erleben Aktivitäten und Abwechslung im Alltag. Für pflegende Angehörige bedeutet dieses Angebot



Das Tagestreff-Team.

eine grosse Unterstützung und enorme Entlastung. Sie können eine Pause im Pflege- und Betreuungsalltag einlegen, sich erholen und eine Weile um ihr eigenes Leben kümmern, um sich wieder gestärkt ihrer Pflegeaufgabe widmen zu können. Der Tagestreff ist von Montag bis Freitag jeweils von 9 bis 17 Uhr geöffnet. Besucher müssen sich vorgängig anmelden.

Das Angebot des Tagestreffs beinhaltet viele Aktivitäten in Gruppen- und Einzelbetreuung. Es ist sehr vielseitig und immer auf die Bedürfnisse der einzelnen Besucher ausgerichtet. Die Betreuerinnen führen Gesprächsrunden, machen Musik, lesen den Besuchern vor, machen Gymnastik, Spaziergänge und vieles mehr. Jede einzelne Betreuerin leistet einen grossen Beitrag, um den Besuchern ein vielfältiges und spannendes Programm zu bieten.

Das Jubiläum – ein Fest für Jung und Alt

Am 26. Mai 2018 feiert der Tagestreff sein 10-Jahrjubiläum. Ein OK, bestehend aus insgesamt sechs Personen,

ist seit letztem September an der Planung für dieses grosse Fest. Unter dem Motto «Vielfältig wie das Leben», das den Tagestreff seit seinen Anfangszeiten begleitet, sollen die Besucher einen unvergesslichen, schönen Tag erleben. Zu Besuch ist auch der Sänger Christian Schenker und eine freiwillige Gruppe von Tambouren. Neben einer Fotoausstellung von Regierungsrat Roland Fürst wird es auch einen Tagestreff-Lauf geben, dessen Reinerlös für zusätzliche und spezielle Anwendungen für die Tagesgäste verwendet werden wird. Kulinarisch werden die Besucher in einer Festwirtschaft verwöhnt; eine Tombola und viele verschiedene Marktstände runden den Anlass ab. Ganz speziell wird sein, dass für jeden verstorbenen Gast des Tagestreffs ein Ballon in die Luft steigen wird. «Mit dem Fest wollen wir den Tagestreff bekannter machen, den Menschen unser Angebot näher bringen und die Eintrittsschwelle für einen Besuch im Tagestreff vermindern», meint Greetje Meier.

Text: Monika Vögeli
Fotos: Greetje Meier

Das Ziel heisst: grüne Ampel

Seit neun Monaten führen Monika Fischer und Daniel Mettauer in je einem 80-Prozent-Pensum als Co-Schulleitung die Hägendorfer Primarschule. Nach viel Engagement rückt im Mai/Juni ein Etappenziel in Griffnähe: Die neue Schulleitung wird anlässlich der Nachevaluation unter die Lupe genommen.

«Bereits bei unserem Start wurden uns von Lehrerschaft und Behörden viel Wohlwollen und Vertrauen entgegengebracht», blickt Monika Fischer zurück. Die Anliegen der Schulleitung seien von Anfang an auf offene Ohren gestossen, und die Zusammenarbeit mit der ganzen Behörde, insbesondere mit Gemeinderat Fabian Lauper, Ressortleiter Bildung, sei sehr gut. Daniel Mettauer vergleicht den Arbeitsbeginn am 1. August 2017 mit demjenigen eines Trainers einer Fussballmannschaft: «Wenn der neue Trainer kommt, fragen sich die Spieler, was das wohl für einer ist. Eine Spannung entsteht, aber eine positive, denn der Trainer will frischen Wind in ein bestehendes System hineinbringen», freut auch er sich über den gelungenen Start.

Gute Atmosphäre geschaffen

Für die beiden war klar, dass ein gutes Grundvertrauen vorhanden sein muss. Dies sei der Fall gewesen, und sei immer noch so, aber fehlendes Vertrauen

musste zurück gewonnen werden. Immer wichtig ist ihnen: Das Kind kommt zuerst. «Für uns auch unabdingbar: die Kommunikation», betont Monika Fischer. Deshalb stehe die Türe der Schulleitung grundsätzlich immer offen, ergänzt Daniel Mettauer. Sie seien in den Pausen oft in den Lehrerzimmern anzutreffen und auch das eine oder andere Mal auf dem Pausenplatz. Die beiden legen grossen Wert darauf, dass sie als Team wahrgenommen werden, zusammen mit den Lehrerinnen und Lehrern. Nach neun Monaten gemeinsamem Engagement, zusammen mit dem Lehrkörper, sind sie überzeugt, eine auf Respekt und gegenseitigem Vertrauen basierende gute Atmosphäre geschaffen zu haben. Geholfen habe ihnen dabei wohl auch, dass sie ausgebildete Lehrpersonen mit Erfahrung seien. Weiter sei Monika Fischer als Stufenleiterin und Daniel Mettauer als Schulleiter verschiedener Kindergärten und Primarschulstandorte tätig gewesen. Sein Weg führte übrigens als Marketingplaner und Verkaufsleiter von der Privatwirtschaft zum Lehrerberuf. Sie beide seien schon viele

Jahre ein gutes Team, vor Jahren seien sie zur selben Zeit als Lehrkräfte am gleichen Schulort tätig gewesen und hätten später gemeinsam die Schulleiterausbildung absolviert.

«Wir wollen die grüne Ampel»

Mit dem wieder gewonnenen Vertrauen sind gute Voraussetzungen geschaffen worden, sich mit der im März 2015 bei der externen Schulevaluation im Bereich Führung erhaltenen roten Ampel auseinanderzusetzen. Diese bedeutet nicht tolerierbare Defizite und Probleme, welche die Funktionstüchtigkeit der Schule beeinträchtigen. Die Schulleitung befasste sich intensiv mit dem knapp 50-seitigen Evaluationsbericht. «Dann stellten wir uns die Frage, wie packen wir es an, was können wir wie verbessern? Wer verbessern will, muss verändern können», resümiert Daniel Mettauer. Man war sich auch bewusst, dass ein grosserer Teil der knapp 50 Lehrpersonen am Kindergarten, an der Unter- und Mittelstufe neu ist. «Mit allen führten wir Gespräche, bauten ein Vertrauensverhältnis auf, zeigten uns na-

Monika Fischer und Daniel Mettauer sind das eine oder andere Mal bei den Kindern auf dem Pausenplatz beim Schulhaus Späri (Bild) oder Oberdorf anzutreffen.





Die Steuergruppe, bestehend aus der Schulleitung und sechs Lehrpersonen, trifft sich 14-tägig zur Sitzung, von links: Dominik Pfluger (3./4. Klasse), hinten Cornelia Bauer (Werken), vorne Monika Fischer (Schulleitung), Cemre Kisacik (5./6. Klasse, in Vertretung von Michael Bieri, 5./6. Klasse), Daniel Mettauer (Schulleitung), Simone Haller (Unterstufe), Anja Bergk (Schulsozialarbeiterin), Myriam Jenk (Kindergarten).

türlich, offen, respektvoll und kommunikativ und waren an jedem Elternabend präsent. So konnten wir uns ein Bild vom Ist-Zustand machen und schliesslich eine To-Do-Liste erstellen», erklärt Daniel Mettauer weiter. Für ihn und seine Kollegin ist klar: «Wir wollen die grüne Ampel, das hat im ersten Anstellungsjahr oberste Priorität.»

Um dieses Ziel zu erreichen, seien alle Beteiligten gefordert. Dabei gelange ein grundsätzlich partizipativer, zielorientierter Führungsstil zum Einsatz, im Wissen, dass manchmal ein Entscheid auch ohne breite Abstützung gefällt werden muss. «Das gehört zum Job. Immer ist uns aber der Mensch wichtig. Dieser soll im Mittelpunkt stehen. Dem tragen wir in unserem Führungsverständnis situativ Rechnung», erklärt Daniel Mettauer und fährt weiter: «Wir sind für die Kinder da und finden es spannend, mit helfen zu können, etwas zu verändern und zu entwickeln.» Monika Fischer ergänzt: «Wenn das Arbeitsklima stimmt, bleiben die Lehrkräfte normalerweise an unserer Schule, und wenn vieles stimmt,

sprehen das auch die Kinder.» Die Kommunikationswege führen intern über die Steuergruppe, über die verschiedenen Stufenteams, das Schulsekretariat (Monika Kronenberg), die Schulsozialarbeit (Anja Bergk), die einzelnen Schulhäuser und das Gesamtteam. Für die Schülerinnen und Schüler ist ab Herbst 2018 ein Schülerrat geplant. Extern hat man regelmässige Sitzungsgefässe mit dem Ressortleiter der Schule, Gemeinderat Fabian Lauper. Daniel Mettauer nimmt zudem an den Bereichsleiter- und Gemeinderatsitzungen teil. Auch bezüglich der Kommunikation mit den Eltern macht man sich immer wieder Gedanken zur Verbesserung.

Ergebnis der Nachevaluation im August

«Für die im Mai/Juni bevorstehende Nachevaluation sind wir unseres Erachtens auf recht gutem Weg mit noch einigen Baustellen, die zu beheben sind,» gibt sich die Schulleitung vorsichtig optimistisch. Im Mai werden alle Lehrpersonen wieder elektronisch befragt; im Juni wird das Evaluations-Team der Fach-

hochschule Nordwestschweiz (FHNW) verschiedene Interviews mit Lehrkräften, der kommunalen Aufsichtsbehörde (Gemeinderat), dem Schulsekretariat und der Schulleitung führen. Auch interne Prozessabläufe werden unter die Lupe genommen. Das schriftliche Ergebnis der Nachevaluation wird im August erwartet.

Seit Einführung der Geleiteten Schulen im Kanton Solothurn dient die Evaluation der kantonsweiten Qualitätssicherung. Erstmals sind die Schulen im Zeitraum 2010 bis 2015 einer Prüfung unterzogen worden. Der Evaluationszyklus beträgt sechs Jahre, in Hägendorf findet voraussichtlich 2021 die nächste ordentliche, externe Schulevaluation statt. Der letzte Evaluationsbericht vermochte in Hägendorf viel Staub aufzuwirbeln, auch bei den Eltern. Fischer und Mettauer stellen unisono und pragmatisch fest: «Wir sind auf dem richtigen Weg. In der Schule geht nichts hopp-hopp. Alles braucht seine Zeit. Wir nehmen uns diese, weil uns die Erfahrung gezeigt hat, dass Schritt für Schritt erfolgversprechender ist als Helikopterübungen. Auch wenn es dafür und von allen Seiten die nötige Geduld braucht. Alle Beteiligten sind angesprochen. Wir ziehen am gleichen Strick und am besten alle auf der gleichen Seite. Und sonst sind wir hier für das Gespräch, die Klärung von Situationen, das Finden von Lösungen. Und immer soll das Kind im Zentrum stehen. Dafür sind wir da.»

Walter Husi

Das Projekt «Klasse für Fremdsprachige» wird verlängert



Die Kinder beteiligen sich rege am Unterricht.

Am Ende des laufenden Schuljahres geht das zweijährige Pilotprojekt «Klasse für Fremdsprachige» zu Ende. Der Weiterführung bis 2021 haben aber bereits alle betroffenen Gemeinden zugestimmt. Die Schülerinnen und Schüler sollen in dieser Klasse an die deutsche Sprache herangeführt und in die ihnen fremde Kultur integriert werden. Auch Hägendorf ist mit acht Kindern stark in der Klasse vertreten.

Multitasking ist gefragt

Als ich ins Schulzimmer in der Primarschule Gunzgen komme, setzen sich die Schülerinnen und Schüler der Klasse für Fremdsprachige gerade in einem Kreis zusammen. Sie erzählen mir, wer sie sind, wo sie wohnen und woher sie kommen. Das klappt schon sehr gut, nur wenige brauchen noch ein bisschen Hilfe. Die Klasse umfasst normalerweise

elf Kinder, acht davon kommen aus Hägendorf. Heute sind nur sieben anwesend – die Krankheitswelle im kalten Februar hat zugeschlagen. Die Klassenlehrerin Doris Born erklärt mir, dass es so ruhig normalerweise nicht zu und her ginge. Und das ist auch verständlich, denn die Schülerinnen und Schüler haben nicht nur verschiedene kulturelle Hintergründe, sie gehören auch unterschiedlichen Altersgruppen an. Da der Unterricht die Stufen von der zweiten bis zur achten Klasse umfasst und die Kinder unterschiedliche Deutschkenntnisse haben, ist es nicht einfach, konstant alle Schüler zu betreuen. Sie müssen zeitweise auch selbstständig arbeiten können. «Es ist eine Herausforderung, die verschiedenen Niveaus zu koordinieren. Besonders der Unterschied von Oberstufe zu Primarschule ist gut spürbar», meint Doris Born. Sie

würde sich wünschen, dass in Zukunft diese beiden Gruppen getrennt würden, damit der Unterricht noch gezielter und strukturierter ablaufen könnte, doch dafür sind momentan noch zu wenige Kinder da. Für den Moment freut sie sich, dass die Klasse nach Abschluss des erfolgreichen zweijährigen Pilotprojekts von allen beteiligten Gemeinden weiterhin unterstützt wird und somit bis Ende Schuljahr 2020/21 verlängert werden kann.

Verschiedene Kulturen treffen aufeinander

Patricia Segura, die Schulleiterin der Primarschule Gunzgen, kannte das Konzept der Klasse für Fremdsprachige bereits aus dem Aargau, und auch in Olten gibt es dieses Angebot. Da sie die Vorteile einer Fremdsprachenklasse erkannte, hat sich Segura

dafür eingesetzt, ein solches Angebot auch rund um Gunzgen zu verwirklichen. Der Standort wurde jedoch vor allem ausgewählt, da im dortigen Schulhaus zu diesem Zeitpunkt die räumlichen Voraussetzungen gegeben waren – Högendorf und Kappel waren noch im Umbau. Der Klasse gehören aber nicht nur Gunzger, sondern auch Schülerinnen und Schüler aus Högendorf, Kappel, Wangen bei Olten und Rickenbach an. Ihre Herkunft liegt in der ganzen Welt. Sie kommen aus Bosnien, Serbien, Italien, Thailand, Ungarn, Indien, Bulgarien oder Mazedonien. Das kann sich ständig ändern, da jederzeit wieder ein neues Kind zu der Gruppe stossen kann. Ein Mädchen ist erst vor drei Tagen in die Klasse gekommen, sie kann noch fast kein Deutsch und muss intensiv unterstützt werden. Besonders als die Klasse gemeinsam eine Übung zum Hörverständnis macht, wird ersichtlich, wie schwierig eine solche Situation für Doris Born sein kann. Sie hebt aber hervor: «Die Kinder verstehen sich untereinander ausgesprochen gut, sie helfen sich gegenseitig, und das ist eine grosse Erleichterung für mich.» Probleme im Umgang durch Kulturkonflikte gäbe es nur selten, es sei aber schon vorgekommen, dass Schüler Schwierigkeiten damit hatten, sie als Frau in der Rolle der Lehrperson zu akzeptieren. Daher zielt der Unterricht nicht nur darauf ab, Deutsch zu lernen, sondern eben solche kulturellen Eigenheiten des Landes verstehen zu können und die Schülerinnen und Schüler zu integrieren.



Die Klasse korrigiert gemeinsam die Hör-Übung.

Durchgehend positives Feedback

Bei Doris Born lernen die Kinder hauptsächlich Deutsch. Mathematik wird aber ergänzend und lernzielbefreit auch durchgeführt. Da die Schülerinnen und Schüler die Fremdsprachenklasse nur zwischen sechzehn und zwanzig Lektionen pro Woche besuchen und die restlichen Stunden in die regulären Klassen ihres Wohnorts gehen, werden sie dort auch in den anderen Fächern gefördert. Nach einem Jahr sollen alle komplett in die Klassen ihres Wohnorts eingeschult werden. Da die Lerngeschwindigkeiten und die Anzahl an Wochenstunden der Schülerinnen und Schüler sehr verschieden sind, kann Doris Born die Lektionen in den Regelklassen auch individuell anpassen und ein Kind bereits vermehrt in diese schicken, wenn es schnell Deutsch lernt. Dadurch steht sie auch immer wieder in Kontakt mit den Lehrpersonen aus den jeweiligen Gemeinden – auch mit denjenigen aus Högendorf. Diese Zusammenarbeit ist sehr wichtig, um den Schülerinnen und Schülern den Übergang in die Regelklassen reibungslos ermöglichen zu können. Die Oberstufe ist schon von Anfang an mit in das Projekt gestartet, und auch die Primarschule Högendorf hat sich im

Mai letzten Jahres dazu entschieden, ihre Schülerinnen und Schüler in diese Klasse zu schicken. Die Schulleitung der Högendorfer Primarschule unterstützt die Klasse sehr und freut sich über deren Erfolg. Schulleiter Daniel Mettauer erklärt: «Es ist nicht selbstverständlich, dass die Gemeinden für die Kosten dieser Klasse aufkommen, doch sowohl für die betroffenen Schülerinnen und Schüler als auch für die Lehrpersonen der Regelklassen ist dieses Angebot eine grosse Entlastung und Bereicherung.» Für die Lehrpersonen würde es einen kaum tragbaren Aufwand bedeuten, wenn ein Kind ohne Deutschkenntnisse in ihre Klasse käme, und so könnten auch die anderen Kinder nicht mehr ausreichend betreut werden. Die Kosten, die sich für die Gemeinde Högendorf pro Jahr auf rund 26'000 Franken belaufen, tragen also Früchte, da die Schülerinnen und Schüler in einer guten Atmosphäre mit Kindern in der gleichen Situation konzentriert lernen können. Die Rückmeldungen der betroffenen Eltern sind durchweg positiv und sie sind dankbar, dass ihren Kindern der Einstieg in eine fremde Sprache und Kultur erleichtert wird.

Anja Iseli

«Fasiswald zurück zur Natur» – die Bürgergemeinde Hägendorf lädt zum Banntag ein

«Das tut weh» – Zuschüttung der Tongrube

Die Bevölkerung ist am Samstag, 26. Mai, zum Banntag mit anschließendem Absenden eingeladen. Die Bürgergemeinde wartet mit spannenden Themen auf, zum Beispiel mit Infos zur Tongrube Fasiswald und zur geplanten Inertstoffdeponie Schlatt.

«Dieses Jahr steht mit Fachpersonen aus Umwelt, Forst, Ornithologie und Jagd ein besonderer Banntag bevor», verspricht Bürgergemeindepräsident Ruedi Studer; der letzte Banntag liegt schon etwa vier Jahre zurück.

Spannendes aus berufenem Munde

Petra Gfeller vom Amt für Umwelt, Solothurn, im Bereich Deponien und Altlasten tätig, weiss Spannendes zur einstigen Tongrube und deren Zuschüttung zu berichten. Bis zur Stilllegung der Ziegelei Hägendorf AG wurden im Fasiswald zwischen 1964 und 1990 pro Jahr durchschnittlich 25'000 Kubikmeter Ton abgebaut, sogenanntes Opalinuston (OPA), um Ziegel und Backsteine herzustellen. Nach der Stilllegung diente die Grube als beliebter Forschungsplatz für Geologen, Paläontologen und Sedimentologen. Beliebt, weil man auf überdurchschnittlich viele, wichtige Fossilien gestossen ist: Muscheln, Ammoniten, Belemniten, Tiere, die vor über 170 Millionen Jahren einmal hier gelebt hatten. Nun ist die Tongrube mit etwa 470'000 Kubikmetern Aushub der dritten Tunnelröhre der A2 am Belchen praktisch aufgefüllt – mit Gipskeuper, das als problematisches Ausbruchmaterial gilt, weil sich dieses negativ auf die Stabilität auswirken kann. «Das tut weh, klar», bedauerte einst Sedimentologe Achim Reisdorf



Die stillgelegte Tongrube Fasiswald – eigentlich «Höchweidli», so der vergessene Flurname – ist mit etwa 470'000 Kubikmetern Aushub, sogenanntem Gipskeuper, der dritten Tunnelröhre der A2 am Belchen praktisch aufgefüllt. Rechts im Bild ist die Nagelwand zu sehen, die gemäss Kanton erhalten werden musste.

von der Universität Basel. Aber es sei der Lauf der Zeit und ökologisch sinnvoll, wenn man alte Tongruben mit Aushubmaterial wieder auffülle. Der Kanton Solothurn ist gemäss Verordnung verpflichtet, solche wertvollen Geotope zu schützen. Kann er sie nicht bewahren, muss er sie sichern, das heisst abtragen, dokumentieren, analysieren und der Forschung so weiter zur Verfügung stellen.

Etwa 250 Meter von der Tongrube entfernt sind drei Ersatzlebensräume für

die im natürlich entstandenen Biotop lebenden Tiere geschaffen worden. Eine über 25-köpfige Gruppe des Naturverbundes Gäu-Untergäu NAVGU (Zusammenschluss von Natur- und Vogelschutzvereinen der Region Gäu-Untergäu) sammelte über 500 Glögglifrösche (Geburtshelferkroten) ein und siedelte sie um! Diese stark bedrohte Amphibienart, bekannt durch ihren glockenartigen Ruf, wurde 2013 von Pro Natura zum Tier des Jahres gekürt. Freiwillige Helferinnen und Helfer sie-

Gebante Wälder

In unserer Gegend ist der Begriff «...ban» weit verbreitet. Schon in germanischer Zeit war das Verb «bannan» bekannt, was soviel bedeutet wie «unter Strafandrohung ge- oder verbieten». Seit dem Mittelalter heissen im Gäu die herrschaftlichen Wälder jeweils mundartlich «Ban» (Einzahl) beziehungsweise «Bänne» (Mehrzahl), weil sie für die Untertanen zum Holzen und Jaggen verboten – gebannt – waren.

Diese Einschränkungen sind längst Geschichte – die vielen Flurnamen zeugen aber noch von dieser Zeit.

Quelle: Z. Solothurner Wanderung, «Unterwegs im Gäu zwischen Boningen und Oensingen».

«Ban»

Die mundartliche Bezeichnung «Ban» erscheint in den Akten und Waldplänen als «Hochwald» (im Besitz der hohen Obrigkeit).

Banntag vom Samstag, 26. Mai 2018

delten über 4000 Grasfrösche, 500 Erdkröten und Hunderte von Bergmolchen um. Das Projekt wurde unter der Leitung von Dr. sc. ETH Barbara Schlup, dipl. Forstingenieurin (Büro Hintermann & Weber AG), von Anfang an wissenschaftlich geplant und begleitet. «Unterstützt wurde dieses vom Bundesamt für Strassen (ASTRA), dem Amt für Raumplanung des Kantons Solothurn und Armasuisse Immobilien, der Eigentümerin der Parzelle, denen die Rettung dieser ausserordentlich grossen Population ein Anliegen war», betont Ruedi Studer.

Unter dem Motto «Fasiswald zurück zur Natur» soll dieser nach dem Auffüllen der stillgelegten Tongrube und dem Erstellen der Ersatzlebensräume wieder ganz der Natur zurückgegeben werden. Über das Aufforstungsprojekt wird Revierförster Jakob Römer, Förster HF, orientieren und Fragen beantworten.

Soll Inertstoffdeponie entstehen?

Nach einem kurzen Fussmarsch in die Nähe der alten Abzweigung zum Spittelberg werden Werner Poggio vom Ornithologischen Verein Hägendorf und ein Jäger der Jagdgesellschaft Hägendorf die Gästeschar in ihren Bann ziehen. Sie beleuchten die Auswirkungen der einstigen und nun zugeschütteten Tongrube auf das Verhalten der Vögel und des Wildes. Weiter führt der Weg zur Infotafel beim Infocenter und zum Baustellendorf der Marti Tunnelbau AG. Von hier aus richtet sich der Blick auf das Belchen-Südportal und auf das im Gebiet Schlatt liegende Täli, das mit Ausbruchmaterial aus den zu sanierenden Belchen-Autobahnrohren und demjenigen des A1-Autobahnausbaus auf sechs Spuren aufgefüllt werden soll. Diese geplante Inertstoffdeponie

Zum Banntag der Bürgergemeinde sind alle Hägendorfer Einwohnerinnen und Einwohner sowie weitere Interessierte eingeladen.

12.30 Uhr: Besammlung beim Bahnhof Hägendorf. Der Gratis-Bus fährt direkt zur Tongrube Fasiswald. Oder

13.30 Uhr: Besammlung bei der Tongrube Fasiswald. Der Weg zum Infocenter Belchen (wo Parkplätze zur Verfügung stehen) ist ab Kreisel Solothurnerstrasse ausgeschildert; ab hier 30 Minuten Fussweg zur Tongrube, ebenfalls ausgeschildert.

16.00 Uhr: Absenden in der Kantine der Marti Tunnelbau AG im Infocenter im Belchen-Baustellendorf. Es fährt kein Bus zurück nach Hägendorf.

Anmeldung

Aus organisatorischen Gründen (Bus, Essen) ist eine Anmeldung erforderlich. E-Mail: studer-sanitaer@bluewin.ch, oder **Ruedi Studer, Wächterweg 4, 4614 Hägendorf, Tel. 079 435 32 30.**

auf Gemeindegebiet von Hägendorf möchte die Bürgergemeinde in Zusammenarbeit mit dem ASTRA und der spezialisierten Firma Tozzo AG, Bubendorf BL, errichten. In einer solchen werden nur schadstoffarme und ungefährliche Abfälle abgelagert, wie zum Beispiel Backsteine, Ziegelsteine, sortierter Aushub, Beton ohne Eisen. Der Bürgergemeindepräsident erklärt, die beanspruchte Fläche von zwölf Hektaren mit einem Volumen zwischen zwei und vier Millionen Kubikmetern würde nach Bedarf gerodet, später wieder aufgefüllt und dem Forst zurückgegeben. Die Erschliessung würde zwingend und ausschliesslich über die Autobahn erfolgen. Im Idealfall könnte 2020/2021 mit den Rodungsarbeiten begonnen werden.

Das ASTRA unterstützt das Projekt, und die Bürgergemeindeversammlung hat im August 2017 bereits die Zustimmung zum Projekt gegeben. Das kantonale Raumplanungsamt steht dem Projekt skeptisch gegenüber. Der stellvertretende Amtschef und Leiter der Abteilung Grundlagen/Richtplan, Rolf Glünkin,

wies in einem Zeitungsbericht darauf hin, dass es im Kanton Solothurn noch genügend freie Volumen für Bauschutt gebe. So werde im nächsten Jahr die neue Deponie im Aebisholz bei Oensingen mit einem Volumen von 2,7 Millionen Kubikmetern in Betrieb gehen und die bisherige Deponie Weid in Hauenstein-Ifenthal werde von 360'000 auf 780'000 Kubikmeter verdoppelt. Also genug Platz für das Aushubmaterial der Belchentunnels von rund 200'000 Kubikmetern. Dazu gibt Ruedi Studer zu bedenken: «Was will man mehr, als eine Deponie gleich neben dem Standort, wo das Aushubmaterial anfällt und man den grossen Vorteil der kurzen Transportwege hat – ohne Verkehr durch Hägendorf und andere Dörfer.»

Nach einem informativen Nachmittag in Gottes freier Natur ist für angeregte Diskussionen beim Absenden gesorgt. Die Bürgergemeinde lädt diesmal nicht ins «Holzhaus» ein, sondern in die Kantine der Marti Tunnelbau AG.

Walter Husi

Zeit für sich nehmen und auftanken



Es findet ein reger Austausch zwischen den Frauen statt.

Im stressigen Alltag finden wir oft keine Zeit, abzuschalten und Energie zu tanken. Deshalb hat sich Andrea Nussbaumer genau das mit der Tankstelle zum Ziel gemacht: Sie möchte allen Frauen die Möglichkeit bieten, sich ab und zu Zeit für sich selbst zu nehmen und in den Austausch mit anderen zu treten.

Am 25. Januar treffen sich einige Frauen der katholischen Frauengemeinschaft für die erste Tankstelle im Jahr 2018. Dieses Mal geht es nach Olten in die Martinskirche, denn dort findet an diesem Donnerstag ein Taizé-Abend statt. Die Frauen erfreuen sich für eine halbe Stunde an dem aus Nordfrankreich stammenden Gesang, der durch seine fortwährenden Repetitionen einen meditativen Charakter annimmt. Danach wollen sie noch gemeinsam etwas trinken gehen und den Abend ausklingen lassen. Dieser Anlass war ein Erfolg, den Frauen hat es sehr gefallen.

Unsichere Zukunft

Andrea Nussbaumer, die die Tankstelle 2016 ins Leben gerufen hat und diese

seither mit Unterstützung von Sabine Vögeli, Maria Fürst und Mirjam Bleuer organisiert, ist es wichtig, dass die Teilnehmerinnen mit einem guten Gefühl nach Hause gehen: «Die Tankstelle dient dazu, dass die Besucherinnen einen Abend lang von ihrem stressigen Alltag abschalten und wieder Energie auftanken können.» Dafür versucht sie, immer wieder andere abwechslungsreiche und interessante Themen aufzugreifen. So gab es schon eine Tankstelle, in der Ideen rund ums Kochen ausgetauscht wurden, an einem anderen Abend wurde über sich selbst reflektiert oder die Teilnehmerinnen haben zusammen den Literaturweg in Olten besucht.

Den Organisatorinnen ist es wichtig, dass alle Frauen die Treffen geniessen können. Es liegt ihnen aber besonders am Herzen, auch die jüngeren Gene-

rationen anzusprechen: «Leider fehlt uns im Moment der Nachwuchs.» Andrea Nussbaumer, Mirjam Bleuer und Sabine Vögeli sind die einzigen Vorstandsmitglieder der katholischen Frauengemeinschaft und sie stehen vor der Frage, ob der Verein in Zukunft weiter bestehen kann. «Früher brauchte man für ein Treffen oft einen regelmässigen Anlass in einem Verein. Heute sind die Frauen auch anders vernetzt», meint Nussbaumer.

Ein reger Austausch

Die Tankstelle findet fünfmal im Jahr statt. Da an den Treffen Frauen aus verschiedenen Generationen zusammenkommen, führt dies oft zu guten, hilfreichen Gesprächen. «Es ist schön, wenn sich die Älteren und die Jüngeren austauschen können, denn viele Themen sind zeitlos, zum Beispiel wie man sein Leben gestalten kann, die Familie, Beziehungen, oder was einem wichtig ist», sagt Andrea Nussbaumer. Für die Teilnehmerinnen sollen dabei keine Verpflichtungen entstehen, sie sollen ihre Zeit einfach geniessen. Sie findet das sehr wichtig und möchte, dass viele Frauen von diesem Angebot profitieren können.

Anja Iseli



Ein Treffen von Frauen für Frauen

Dienstag, 24. April 2018, 19.30 Uhr im Pfarreizentrum

Donnerstag, 14. Juni 2018, 19.30 Uhr im Pfarreizentrum

Kontakt Frauengemeinschaft: Andrea Nussbaumer, Telefon 062 216 39 76, WhatsApp 079 364 17 54, E-Mail woodpecker@bluewin.ch

Kontakt, Gemeinschaft und Austausch

Jeden zweiten Dienstagmorgen zwischen 9 und 11 Uhr ist im Pfarreizentrum der katholischen Kirche kunterbuntes Umhergekrabbel, fröhliches Spielen und Singen sowie gemeinsames Znüni-Essen angesagt – 0- bis 4-jährige Kinder und ihre Eltern kommen im Chrabelträff zusammen.

Die Idee für dieses Angebot unter dem Schirm der römisch-katholischen Kirche Hägendorf und der evangelisch-reformierten Kirche, Pfarrkreis Untergäu, hatte Michèle Kirsch. Die 31-jährige Mutter von heute zwei kleinen Kindern zügelte im Sommer 2016 aus dem Basbiet nach Hägendorf. «Dort, wo ich vorher gewohnt habe, gab es viele Angebote für Kinder und Familien», erzählt sie. «Deshalb habe ich so etwas hier auch gesucht und bei der reformierten Kirche angefragt.»

Zeitgleich habe man sich auch in der Kirche Gedanken über ein neues Angebot für Babys und Kleinkinder gemacht, erzählt Claudia Häfeli, Mit-Initiantin des Chrabelträffs. Bereits seit einiger Zeit sei sie immer wieder von Müttern mit kleinen Kindern darauf angesprochen

worden. «Dann kam Michèle mit ihrer Anfrage und gab damit den letzten Anstoss, tatsächlich einen Chrabelträff auf die Beine zu stellen.»

Die Planungsphase begann. Wichtigste Frage, die es zu klären galt: Wo soll der Chrabelträff stattfinden? Es wurden verschiedene Optionen diskutiert und geprüft, aber: «Für mich war klar: Wenn es einen Chrabelträff gibt, dann mitten im Dorf», erzählt Claudia Häfeli. Das Pfarreizentrum der römisch-katholischen Kirche habe deshalb nahe gelegen, die Kontakte für eine Anfrage seien da gewesen, der Entschluss war schnell gefasst.

Freies Spiel und neue Freundschaften

Am 15. November 2016 ging es los – der erste Chrabelträff fand statt. Seitdem kommen durchschnittlich 16 Kinder und ihre Mütter – Väter sind auch herzlich eingeladen! – zu dem zweiwöchentlichen Treffen. Zwischen 9 und 9.30 Uhr sei jeweils individuelles Eintrudeln, erzählt Michèle Kirsch. Dann werden Lieder gesungen und es gibt ein gemeinsames Znüni-Essen. «Es braucht kein festes Programm», erklärt Claudia



Häfeli. «Die Kinder wollen und sollen frei spielen, in einer Gruppe mit Gleichaltrigen.» Währenddessen nutzen die Erwachsenen die Zeit, um Kontakte zu knüpfen und sich über die verschiedensten Themen auszutauschen. Sogar neue Freundschaften seien inzwischen entstanden. «Das Bedürfnis nach einem solchen Angebot ist da», meint Claudia Häfeli. «Die Kirchen vor Ort haben ihre Türen geöffnet und so den Raum, das Gefäss geschaffen – für Gemeinschaft, Austausch und Kontakt.»

Alle interessierten Kleinkinder und ihre Eltern können den Chrabelträff ohne Voranmeldung besuchen. Das Leiterinnen-Team, dem neben Michèle Kirsch und Claudia Häfeli auch noch Andrea Nussbaumer angehört, freut sich auf viele weitere krabbelnde, spielende und singende Kinder.

Karola Dirlam



Claudia Häfeli und Michèle Kirsch leiten zusammen mit Andrea Nussbaumer den Chrabelträff.

FRÜHLINGSKONZERT

MÄNNERCHOR LIEDERKRANZ HÄGENDORF
Seemannslieder und Lieder aus aller Welt

Samstag, 5. Mai 2018 ab 18.30 Uhr
Raiffeisen Arena Hägendorf



Unsere Highlights:

- 3 Veteranos, die älteste Boygroup Europas
- Tanz mit den Matzogamblers
- Hafenbar
- Verpflegung ab 18.30 Uhr, Konzert 20.00 Uhr

Eintritt Fr. 10.-- oder Passivkarte

Vorverkauf

Online: www.mch-konzert-2018.ch

Im Dorf: 21. April 2018

von 10.00 Uhr bis 12.00 Uhr

Bistro Vögeli Beck AG, Hägendorf

hägendorf.bewegt

5. bis 13. Mai 2018

hägendorf
kultur

Veloparcours, Baseball, Geisterwanderung, *Spass*, Jubla, Nordic-Walking, *Bewegung*, Krafttraining, Fussballturnier, *Gesundheit*, Unihockey, Kaha, Zumba, Tischtennisturnier, Spielbus, Beach-Volleyball, Aroha, *Begegnung*, Pétanque, Hard30, *Sport*, Spielbus, Familienwanderung, Hüpfburgen, Pump-Track, Streethockey, Linedance, KIN-Ball, *Fitness*, Jogging, *Restaurantbetrieb* und noch viel mehr...

[www.coopgemeindeduell.ch/
gemeinden/haegendorf-122](http://www.coopgemeindeduell.ch/gemeinden/haegendorf-122)

**Frauen gegen Männer,
der Geschlechterkampf**